

## Sänger gestalten ein sehr differenziertes Klangbild

Die Singakademie Stuttgart gestaltet zusammen mit der Organistin Marjorie Frances Mayo ein Konzert im Dom.



Mit einem Programm aus drei Jahrhunderten begeisterte Stefan Weible mit der Singakademie Stuttgart ein zahlreiches Publikum im Dom St. Blasien. Marjorie Frances Mayo unterstützte die Gestaltung mit zwei Orgelstücken. Foto: Margrit Matyscak

ST. BLASIEN. Die Singakademie Stuttgart unter Leitung von Stefan Weible hat an vielen Wettbewerben erfolgreich teilgenommen. Einen sehr guten Erfolg kann sie auch für ihr Konzert im Dom St. Blasien verbuchen – das Publikum spendete donnernden Applaus.

Gegründet wurde die Singakademie vor sechs Jahren von ihrem derzeitigen Leiter Stefan Weible. Mit dem Schwerpunkt zeitgenössische Musik umfasst ihr Repertoire die gesamte Palette der Chorkliteratur. Auch eigens für den Chor ist bereits ein Werk komponiert worden.

Die 24 Sängerinnen und 21 Sänger formulieren mühelos schwierigste Intervalle. Ihre gute Artikulation lässt den Zuhörer leicht überprüfen, ob der Ausdruck dem Inhalt des Gesungenen entspricht. Weible dirigiert mit dem gesamten Körper. Er stellte den Chor in einen breiten Kreis auf, die Frauenstimmen jeweils an den Seiten, so dass die Klangbildung bei einzelnen Stücken sehr differenziert erfolgen konnte. Das für zwei vierstimmige Chöre gesetzte "Herr, wenn ich dich nur habe" von Heinrich Schütz profitierte von der Aufstellung. Die kanonähnlichen Einsätze der beiden Chöre lagen räumlich voneinander entfernt. Sehr schön, die Ausgewogenheit von Frauen und Männerstimmen. Die Motette "Der Geist hilft uns'rer Schwachheit auf" von Johann Sebastian Bach erfordert ebenfalls zwei vierstimmige Chöre. Hier kam die Distanz zwischen Sopran und Bass zum ersten Mal zur Geltung.

Marjorie Frances Mayo, Organistin aus Freiburg, kommt jedes Jahr nach St. Blasien, sodass sie die Domorgel sehr genau kennt und sich hervorragend auf sie einstellt. Sie findet immer eine Besonderheit: Bei Concerto G-Dur von Johann Ernst Prinz von Sachsen war es das Spiel mit der Dynamik. Sie gliederte den unbezeichneten Satz in drei Teile: munter – forte, besinnlich – piano und beschwingt - fortetissimo. Das selten dargebotene Stück begeisterte mit seiner Eingänglichkeit. Nach zwei Psalmen von Mendelssohn-Bartholdy, vom Chor vorgetragen, interpretiert Mayo "Five Pieces" von Healy Willan (1880 bis 1968). Neben der dynamisch starken Differenzierung stand der Raumklang der Orgel im Mittelpunkt. Der dritte Satz, Intermezzo, klang völlig aus dem Innern des Instrumentes.

Für zwei Psalmen von Mendelssohn-Bartholdy formierte sich der Chor zu einem engeren Kreis. Die Klangbildung wurde geschlossener. Im Anschluss sang der Chor zwei zeitgenössische Stücke aus dem Altarraum der Rotunde. "Mon dieu, mon adore" von Lasse Thrensen (geboren 1949) ist für sechs bis zwölfstimmigen Chor gesetzt. Die Spannweite zwischen Sopran und Bass wurde von der Domakustik verstärkt. Bei "To every thing there is a season" von Miklós Rózsa (1907 bis 1995) wartete Stefan Weible zweimal den vollen Nachhall ab. Dadurch wurden die Gegensätze von Krieg und Frieden nochmals verstärkt. In dem vier bis zwölfstimmigen Satz werden die jeweiligen Gegensatzpaare von unterschiedlichen Registerkoppelungen dargestellt. Ein ausgesprochen schönes Werk, das dem Chor offensichtlich sehr gut liegt. Entsprechend begeistert war das Publikum.